

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Band: 6 (1888-1891)
Heft: 23-4

Artikel: Sündfluth-Ringe (Anneaux du déluge)
Autor: Meisterhans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-156229>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sündfluth-Ringe (Anneaux du déluge).

Im »Anzeiger für schweiz. Geschichte« 1871, p. 101—108, beschreibt *Jakob Amiet* in Bild und Wort die mittelalterliche, fast 6 Meter lange, mit kolossalen, 20—30 cm. weiten Ringen versehene *Eisenkette*, welche bis gegen das Jahr 1850 hin an dem engen Felsenpass beim *Bayard-Thurm* im neuenburgischen Travers-Thale hing und wegen der Rolle, die sie 1476 im Burgunderkriege spielte, berühmt geworden ist. Trotz dieser ihrer Berühmtheit und trotz der Dienste, die sie bei jenem Anlass der Eidgenossenschaft leistete, konnte sie — wie Jakob Amiet ausführt — ihrem Verhängniss nicht entgehen. Nach vielen Angriffen, die sie, um ihres Metallwerthes willen, erlitt und welche wiederholte Ergänzungen veranlassten, verschwand sie um die Mitte dieses Jahrhunderts plötzlich. Nachdem man sie schliesslich mit genauer Noth den Händen einer Diebsgesellschaft entrissen hatte, wurde sie im Museum in Fleurier niedergelegt. An der Felswand aber mahnten zur Zeit, als Jakob Amiet die Gegend besuchte, nur noch ein Haken und ein Ring an das ehemalige Vorhandensein der ehrwürdigen Kette.

Es scheint nun, dass eine solche Art von Thalsperre, welche theils zum Schutz vor plötzlichen Ueberfällen,¹⁾ theils zur Erhebung der Zölle diente, keineswegs vereinzelt war, und dass man alle einstigen Ringe und Haken an Felsenpässen in den Alpen und im Jura auf diese Sitte zurückführen muss. Das Volk, das ihren Ursprung nicht mehr kennt, betrachtet sie als Ringe zum Anheften von Schiffen, welche zur Zeit des Diluviums, oder überhaupt als das Thal noch unter Wasser gestanden habe, angebracht worden seien.

Der erste derartige Fall, der mir bekannt ist, betrifft die Felsenklus bei *Balsthal*, im Solothurner-Jura. Cantor *Hermann* nämlich (1717—1786) führt, um zu beweisen, dass »das Balstal« zur Römerzeit noch ein See gewesen sei, Manusc. C. pag. 12 an: »Man sieht annoch an einem ort einen Eisernen rinken, oder Haken, *die Schiffe auszubinden*,« und Manusc. S. pag. 8: »Eiserner rinken gegen den Hammer²⁾ in den Fels eingeschlagen, *ad naves colligandas*.« — Er irrt, der gelehrte Cantor, wenn er das geologische Ereigniss in so späte Zeit hinabrückt, denn die zahlreichen römischen Ueberreste des Thales (von Matzendorf, Laupersdorf,³⁾ Balsthal, St. Wolfgang und Holderbank), der Fund eines Münztopfes mit keltischem Geld bei Balsthal und die noch viel ältern, bei dem nämlichen Orte entdeckten Fundstücke aus der Bronze-Epoche, ja sogar aus der zweiten Steinzeit (âge de la pierre polie) beweisen, dass das Thal viele Jahrhunderte vor der Römer- und Eisenzeit schon trocken und bewohnt war. Der Haken kann also kaum etwas anderes als ein Ueberbleibsel einer Pass-Kette gewesen sein.

Albert Jahn, Kt. Bern, p. 302, spricht von zwei Thalschluchten des *Berner Oberlandes*, die eine an der Grenze gegen Freiburg, die andere gegen Wallis und Waadt gelegen, welche einst Ringe an Felsen aufwiesen, an die sich die nämliche Sage heftet: »Obschon der Thalgrund von *Gsteig* — sagt er — flach genug ist, um die Sage zu unterstützen, dass er vor Alters Seegrund gewesen sei, so ist doch das ehemalige Vorhanden-

¹⁾ Bei langsamem Herannahen des Feindes mochte wohl — wie man es im Burgunderkrieg gethan zu haben scheint — die Kette durch untergelegtes Feuer glühend gemacht worden sein.

²⁾ = Hammerschmiede.

³⁾ Unter den römischen Ueberresten von Laupersdorf befindet sich auch jene Inschrift — eine der wichtigsten der Schweiz, — welche zuletzt und abschliessend von Mommsen in *Hermes*, Bd. XVI, p. 489 u. 490 erklärt und besprochen worden ist.

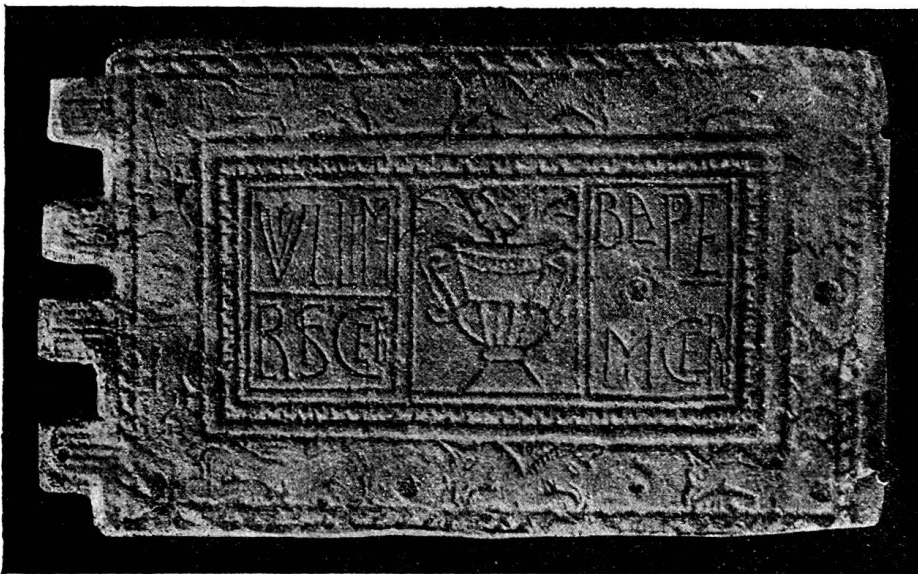
sein eines in mässiger Felsenhöhe angebrachten eisernen Ringes kein Beweis hievon. Solche Ringe dienten in diesem Gebirge zu March- und Grenzzeichen; ein solches fand man auch an der Grenze zwischen *Jaun* und *Obersimmenthal*. Die richtige Erklärung von Jahn ist natürlich dahin zu erweitern, dass es Ueberreste der Ketten waren, welche einst zur leichtern Erhebung der Grenzzölle die engen Thalschluchten sperren.⁴⁾

Auch der *Berner Jura* hatte solche Felsenringe mit Sündfluth-Sagen. *Quiquerez* in seiner Topographie d'une partie du Jura oriental, unter dem Artikel *Vorbourg* (enger Felsenpass bei Delémont), p. 219, sagt darüber: C'est plus haut encore que la tradition fixe au rocher trois de ces anneaux du déluge, où l'on attachait les bateaux quand la roche de Courroux, digue de l'ancien monde, retenait les eaux dans le bassin de Delémont. Cette tradition vague se retrouve plusieurs fois dans notre contrée montagneuse.« Zweifellos waren auch diese Ringe nichts anderes als Reste einstiger Ketten.⁵⁾

In Solothurn war seinerzeit (1626) eine grosse Kette über die Aare gespannt »zur Versicherung dess Pass« (= Zolles). Sie wog 33 Zentner (*Haffner*, Schawplatz II, pag. 281 und im Register unter dem Worte »Kettin«). MEISTERHANS.

81.

Anfrage nach dem Original einer burgundischen Inschrift.



W. Wackernagel berichtet in seiner Abhandlung »Sprache und Sprachdenkmäler der Burgunden«, in C. Bindings Buch »Das burgundisch-romanische Königreich« I, p. 377 f. von dem *Abguss* eines Schnallenbeschlages mit burgundischen Namen, aufbewahrt in der Basler mittelalterlichen Sammlung. Er liest die Inschrift:

VVILLIME	Gefäss	BALTHO E
RES FCEF	mit	MIOCER,
	Blumen	

⁴⁾ Heute noch hat in Andelfingen, mitten im Dorfe, ein Bauer das Recht, eine bei seinem Hause vorbeiführende Fahrstrasse durch eine Kette zu sperren. Andere ähnliche Beispiele liessen sich wohl in Masse anführen.

⁵⁾ Auch die Kette beim Bayard-Thurm war, nach den Einschnitten im Felsen zu schliessen, *dreifach* über die Strasse gezogen. *Jak. Amiet a. a. O.*, p. 103.